»Einen Club? Wie kommst du denn auf die Idee? Was denn für einen Club und wer soll noch dabei sein und wie soll er heißen?« Die Fragen sprudelten nur so aus ihr heraus.

Wir setzten uns auf zwei Schaukeln nebeneinander und ich begann zu erzählen: »Der *Club der roten Hummeln* soll er heißen.«

»Warum denn rote Hummeln?«, fragte Martha.

»Hummeln sind erstens niedliche Tiere und dann sind sie sehr fleißig und hummeln und pummeln so herum«, zählte ich auf. »Und außerdem wohnen wir ja in der Hummelgasse, da passt das doch perfekt. Und rot ist irgendwie eine tolle Farbe für so einen Club. Kräftig und stark. Und rote Hummeln gibt es übrigens wirklich! Ich hab mir vorgestellt, dass alle

Mitglieder immer was Rotes anziehen, wenn wir uns treffen. Viele Mitglieder sollen es nicht sein. Vier oder höchstens fünf. Wir basteln uns Ketten oder Anstecker als Erkennungszeichen.«

»Und was ist das Ziel dieses Clubs der roten Hummeln?«, fragte Martha gespannt und überlegte gleich selbst laut weiter: »Also, es gibt ja Leseclubs. Da liest man dann immer ein Buch und beim nächsten Treffen erzählt man sich davon! Wir könnten auch so was machen wie die drei Fragezeichen. Oder TKKG. Dann lösen wir spannende Fälle. Oder wir gründen einen Club, der Menschen hilft oder die Umwelt rettet.«

Über so ein Ziel hatte ich mir noch gar keine Gedanken gemacht. Wichtig war für mich einfach, einen Club zu gründen, zu entscheiden, wer ihm beitreten sollte, und einen Namen zu erfinden. »Wir hatten doch mal im Kindergarten einen Club, weißt du noch, Martha?«, fragte ich und meine Freundin musste gar nicht lange überlegen.

»Ja, klar, der *Knutschclub*. Wir zwei waren die Mitglieder und der Knutschclub hatte die Aufgabe, die Jungs zu fangen und abzuknutschen!«, lachte sie.

»Die armen Jungs, die müssen ganz schön Angst vor uns und unserem Knutschclub gehabt haben!«, kicherte ich. »Also, ich würde sagen, wir erleben einfach Abenteuer!«, sagte ich dann und Martha nickte zustimmend.

»Wir brauchen auch einen Anführer, einen Clubchef. Der die Treffen einberuft und allen immer Bescheid sagt. Und ich finde, das solltest unbedingt du sein, denn du hattest ja die Idee, Adele!«, sagte sie. Und ich fand das, wenn ich ehrlich war, gut, denn ich wollte schon sehr gern der Chef sein.

Als Erstes beschlossen wir, Malin und Marlene in den Club aufzunehmen. Die waren

auch gleich Feuer und Flamme.

Marlene erzählte dummerweise Henry davon und der kam auch gleich zu uns und ließ nicht eher locker, bis wir auch ihn in unseren Club aufnahmen.

Und dann erzählte Oma Radieschen, die uns wohl zufällig belauscht hatte und die wir, da sie ja unsichtbar ist, nicht bemerkt hatten, das Ganze direkt an Oskar weiter – und auch der wollte natürlich mit dabei sein. Also waren wir zu sechst. Oskar flüsterte mir zu, dass Oma Radieschen ebenfalls gern dabei wäre. Aber er meinte gleich, dass das wegen Martha ja nicht ginge. Denn unsere unsichtbare Oma ist unser Familiengeheimnis. Außerdem ist sie ja eine Oma und der Club für Kinder. Sie zog wohl etwas beleidigt davon, wie Oskar berichtete.

»Was malt ihr?«, fragte Blümchen, als wir